

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Posten vierteljährlich 1.80
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 190

Druck und Verlag des Buchdruckers
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 16. August 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Weitere 50 000 T. im Mittelmeer versenkt.

Die Verfolgung des Feindes in Rumänien. — Eine Friedensnote des Papstes. — Der Brückenkopf von Valtareto erklüftet.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung

über die Preise für Fleisch und Fleischwaren ausländischer Herkunft.

Rom 18. Juli 1917. (Reichs-Gesetzbl. S. 632.)
Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

Artikel I.

Bei der Abgabe von Fleisch und Fleischwaren ausländischer Herkunft an die Verbraucher dürfen die für inländisches Fleisch und inländische Fleischwaren gleicher Art geltenden Höchstpreise nicht überschritten werden. Die Preise gelten auch für Fleisch und Fleischwaren ausländischer Herkunft als Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) und 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253).

Die Vorschrift im Abs. 1 gilt für Fleisch von Rindvieh, Kalbern, Schafen und Schweinen, frisch oder zubereitet, einschließlich Würstchen, Speck und Schmalz.

Artikel II.

§ 8 Abs. 2 der Verordnung über Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Rinder vom 5. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 319 — Sammlung Nr. 55 —) erhält folgende Fassung:

„Die Vorschriften der §§ 1 bis 7 finden auf die im Abs. 1 bezeichneten Waren keine Anwendung. Die gewerbemässige Abgabe dieser Waren ist von den Gemeinden zu überwachen; sie können Bestimmungen über den Vertrieb dieser Waren erlassen. Die Vorschrift im § 7 Abs. 3 findet entsprechende Anwendung.“

Artikel III.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

Artikel IV.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. August 1917 in Kraft.
Berlin, den 18. Juli 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Der Vertrieb von Auslandsfleisch zu Ueberpreisen im Kleinhandel hat Anlaß zu schweren Mißständen gegeben.

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Weinberg.

71

(Nachdruck verboten.)

Lebend freilich nur noch einen: den Bizefelweibel Sewald. Und auch den hielt man seinem Aussehen nach für einen Sterbenden, obwohl er die vertrauten Gesichtszüge der ersten Kameraden, die sich über ihn herabneigten, mit einem Lächeln begrüßte. Er konnte nur flüstern, und durch die Herzen der Männer, die ihn beheraus aus seiner halben Verhüllung befreiten, ging ein Erschauern, als er sagte, daß er während der letzten zwanzig Stunden schlaflos und bei vollem Bewußtsein gelegen habe.

Nach unter dem Schutze der Morgennebel trugen sie ihn auf einer Zeltbahn bis zum Verbandplatz zurück. Er fühlte nichts davon, denn man hatte sich bereit, ihm eine Morphium-Einspritzung zu geben. Ehe er sie aber empfing, hatte er dem Hauptmann, der in herzlichen Freudenworten zu ihm sprach, neben seiner Brieftasche und etlichen Bertsachen auch eine winzige, flache Holzkiste eingehändigt, mit der innigen Bitte, sie ihm zu verwahren — für den Fall, daß er durch ein Wunder mit dem Leben davontommen sollte.

Ein Wagen hielt vor dem Hause, und Margarete Willim, die am Fenster saß, weil sie die Heimkehr ihres Vaters aus dem Vazaretti erwartete, sah einen Herrn im Offiziersmantel aussteigen. Aber sie erkannte sofort, daß es nicht der Erwartete war. So schlank und so hoch gewachsen war der Sanitätsrat Willim nicht, und er bewegte sich auch nicht so mühsam, wie der da unten. Hastig schob sie die Gardine beiseite, um besser sehen zu können, und in diesem Augenblick hob der Ankömmling sein noch jugendliches, aber ziemlich schmales und blaßes Gesicht zu den oberen Fensterreihen des Hauses. Da wußte Margarete freilich, wen sie vor sich hatte, und eine

Um in dieser Hinsicht Abhilfe zu schaffen, ist die Verordnung über die Preise für Fleisch und Fleischwaren ausländischer Herkunft vom 18. Juli 1917 (R. G. Bl. S. 632) erlassen worden. Zugleich ist Vorsorge getroffen, daß Auslandswaren, die zu höheren Preisen eingehen, im allgemeinen dem Heeresverbrauch zufallen und damit dessen inländische Versorgung entlasten.

Nach dem Inkrafttreten der Verordnung vom 18. Juli ist nunmehr dem Handel mit Fleisch und Fleischwaren zu höheren als den Inlandspreisen mit allem Nachdruck entgegengetreten, damit insbesondere endlich auch der Schleichhandel mit den der Rationierung entzogenen Inlandswaren wirksamer als bisher bekämpft werden kann. Wir ersuchen ergebenst, für wiederholte Bekanntmachung der jetzigen Bestimmungen Sorge zu tragen und Angebote von Fleisch und Fleischwaren angeblich ausländischer Herkunft auf ihre Rechtmäßigkeit nachprüfen zu lassen und in allen Zuwiderhandlungsfällen unmissverständlich einzuschreiten.

St. Goarshausen, den 14. August 1917.

Der königliche Landrat.

Berg, Geh. Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 15. August, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die gesteigerte Abwehrwirkung unserer Kampfarillerie in Flandern erzwingt für einen Teil des gestrigen Tages ein Nachlassen des feindlichen Zerstörungsfeuers. Die eingeleiteten Munitionsmengen entlasteten die Infanterie.

Erst gegen Abend konnte der Feind mit voller Kraft den Feuerkampf wieder aufnehmen, der die Nacht hindurch in großer Stärke andauerte.

Durch einen Angriff wurden englische Abteilungen, die sich bei Langemarck über Steendak vorgearbeitet hatten, aufgegeben.

Hefige Teilangriffe der Engländer südlich von Frezenberg und beiderseits von Hooge wurden abgeschlagen.

Im Artois verhärtete sich der Artilleriekampf zwischen Gulluch u. Lens, besonders in den heutigen Morgenstunden.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames scheiterten bei Cerny mehrmalige Angriffe der Franzosen, die zur Vorbereitung ihres

Stoßes starke Artillerie eingesetzt hatten. Auch in den anderen Abschnitten dieser und der Champagne-Front kam es zu lebhaften Feuerkämpfen.

Auf beiden Maasuferten hält die vermehrte Artillerietätigkeit, vielfach in Feuerstöße zusammengefaßt, an. Auch hier waren gute Ergebnisse der großen Tätigkeit unserer Batterien durch die zeitweise Lahmlegung der feindlichen Artillerie erkennbar.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Sundgau hielt die Steigerung des gegenseitigen Feuers auch nachts an.

Durch Schneid und Können haben sich die Jagdflieger unserer Flieger zu einer wertvollen Angriffswaffe auch gegen Grabenziele und Batterien entwickelt.

In Luftkämpfen, die in Flandern besonders zahlreich waren, und durch Abwehrfeuer sind gestern 20 feindliche Jäger und 4 Jettballons abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen dem nördlichen Sereth und dem Brucz erhöhte sich die Feuerintensität. Südlich von Tarnopol brachen russische Vorstöße, denen Panzerkraftwagen Halt geben sollten vor unserer Stellung zusammen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südlich des Trostales versuchte der Feind durch starke Entlastungsangriffe den Rückzug des inneren Flügels der 2. rumänischen und der 4. russischen Armee zu bedingen.

Alle Angriffe sind zurückgeschlagen worden.

Unsere Truppen drängten über Soveja hinaus nach.

Heeresfront Radensen.

Dem im Bergland zu beiden Seiten der Putna weichen- den Feind folgen unsere Kolonnen.

Am Rande des Gebirges wurde Stravani (nordwestlich von Panciu) genommen. Die siegreich vordringenden Truppen brachten heftige feindliche Gegenangriffe zum Scheitern.

In der Serethiederung kämpften deutsche Divisionen den auf dem westlichen Flußufer gelagerten zähe verteidigten Brückenkopf von Valtareto.

Außer hohen blutigen Verlusten blühten die Russen und Rumänen am Sereth und am Gebirge über 3000 Gefangene, mehrere Geschütze u. zahlreiche Maschinengewehre ein.

Magdonische Front.

Keine Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Lubenski.

Empfindung, von der sie selber nicht hätte sagen können, ob es Freude oder Bestürzung war, ging durch ihre Seele.

Aber Margarete jagte keinen Augenblick hinauszu- eilen, um den unerwarteten Besucher schon an der Schwelle der Wohnung zu empfangen. Bangsam und unerkennbar mit einiger Anstrengung stieg er die Treppe empor. Aber wie ein heller Schimmer lag es über sein Gesicht, als er des jungen Mädchens ansichtig wurde, das ihm seine beiden Hände entgegenstreckte.

„Heinz! — Ja, ist es denn wirklich wahr? — Du kehrtst zurück — und ohne uns auch nur die Freude einer vorherigen Mitteilung zu gönnen?“

„Vor drei Tagen habe ich's ja selber noch nicht gewußt, daß ich die Heimat schon so bald wiedersehen würde. Und dann — nun, dann konnte ich mir eben das Vergnügen einer kleinen Überraschung nicht versagen.“

„Die dir nun allerdings großartig gelungen ist. — Willkommen — tausendmal willkommen! — Aber du gehst am Stod? Bist du denn verwundet?“

„Unbedeutend! — Eine kleine Quetschung, die in acht oder vierzehn Tagen geheilt sein wird. Deswegen hätte man mich wahrhaftig nicht nach Deutschland zurückzu- schicken brauchen.“

Mit warmem Druck hatte Margarete seine Rechte zwischen ihre Hände genommen und hatte ihn in die Wohnung gezogen.

„Bist du doch vor allem ordentlich anzusehen, du ärztlicher Held! Weißt du auch, daß es beinahe ein Jahr her ist, seitdem wir uns zum letzten Male gesehen haben?“

„O ja, das weiß ich recht gut. Ich wäre ja vor der Ausreise gern noch mal hergekommen, um mich von dem Onkel und von dir zu verabschieden. Aber es ließ sich leider nicht einrichten.“

Der Papa war darüber eigentlich ein bißchen ungehalten, von meiner Benignität gar nicht zu reden. Denn es ging ein Gerücht, daß man dich hier in der Stadt gesehen hätte. Ist das wahr?“

Trotz seines Sträubens war sie ihm bei diesem Ge-

plauder beifällig, seinen Mantel abzulegen, und weil er ihr auf solche Art vorübergehend bald den Rücken zu- kehrte, sah sie auch die Verlegenheit nicht, die sich für einen Moment in seinen Zügen spiegelte.

„Ja, hatte allerdings dienlich hier zu tun“, gestand er zögernd zu. „Aber die Zeit war so kurz — und dann — dann —“

„...lehnte es mir vielleicht auch ein wenig an dem rechten Hut.“

Margarete tat sonderbarerweise, als ob sie die letzten Worte nicht gehört hätte. Geheißig öffnete sie die Tür zu dem kleinen Salon, demselben Gemach, in dem sie vor etlichen Wochen von Bernhard Sewald Abschied genommen. Sie war augenscheinlich bemüht, recht unbe- fangen und heiter zu scheinen; aber ein scharfer Beob- achter würde dahinter doch vielleicht eine gewisse Ge- zwungenheit und Verwirrung gespürt haben.

„Nun, die Hauptsache ist ja, daß du jetzt da bist, und daß wir dich nun, wie ich hoffe, eine Weile bei uns be- halten werden. Mein Papa wird eine riesige Freude darüber haben. Er hat so oft von dir gesprochen und sich immer gewundert, daß du gar nichts von dir hören ließt.“

„Der Onkel hat mich für recht undankbar gehalten — nicht wahr?“

„Gott bewahre! Er weiß ja aus eigener Erfahrung, wie schrecklich viel ein Militärarzt jetzt zu tun hat. Und nun gar einer, der draußen im Felde tätig ist. Zum Briefschreiben bleibt da sicherlich sehr wenig Zeit. — Aber, seht' ich recht? — was ist denn das, Heinz?“

An dem schwarz-weißen Bande, das er im zweiten Knopfloch seines militärärztlichen Bassenrodes trug, und das ihr natürlich sogleich hätte in die Augen fallen müssen, war für sie offenbar nichts Erstaunliches gewesen; jetzt aber hatte sie das Kreuz auf seiner linken Brust wahr- genommen, und ein Ausbruch bewundernder Überraschung war in ihre lebhaften, sprechenden Augen gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 15. Aug. (Amtlich.) Westfeld Karle Kr. Kriegerkämpfe in Flandern, im Artois, an der Aisne und bei Verdun. Infanteriekämpfe bisher nur nördlich Lens u. östlich Comen en Laonnois im Gange.
In Rumänien bei der Verfolgung im Gebirge und bei dem Angriff am Sereth gute Fortschritte.

Österreich-Ungarischer Tagesbericht

Wien, 15. Aug. Amtlich wird verlautbart:
Oeklicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff nördlich von Jofani wurde mit Erfolg fortgesetzt. Unsere Verbündeten bemächtigten sich des Brückenkopfes Balkaretu und des mit größter Fähigkeit verteidigten Dorfes Stravani bei Panceu. Das Vordringen unserer Streitkräfte zwang westlich der Linie Regrilese—Sobaja stehende russisch-rumänische Divisionen, ihre vor einigen Wochen unter schweren Opfern gewonnenen Stellungen aufzugeben. Wir folgen dem zurückweichenden Feind. Bei Oena brachen sich neue Angriffswellen am Widerstand unserer Truppen. Bei Jofani und bei den Kämpfen im Trutisgebiet wurden dem Feinde neuerlich über 3000 Mann und mehrere Geschütze abgenommen.

Südlich von Tarnopol scheiterte ein durch Panzerwagen begleiteter russischer Vorstoß.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ueber dem Sonzo wurden gestern in zahlreichen Luftkämpfen fünf feindliche Flieger abgeschossen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Kriegs-Boosterfolge.

Wien, 13. Aug. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurde wieder eine große Anzahl Dampfer und Segler mit einem Gesamtumfang von über 50 000 Tonnen versenkt.

Darunter befanden sich ein großer vollbeladener Munitionsdampfer mit Kurs nach Port Said, der nach dem Torpedotreffer mit gewaltiger Detonation in die Luft flog. Von dem bewaffneten italienischen Dampfer „Gempara“ wurde ein 6 Zentimeter-Geschütz erbeutet. Zwei Dampfer wurden aus einem ansehnlich nach Saloniki bestimmten Geleitzug herausgeschossen.

Ein großer Dampfer mit Kurs auf Marseille wurde torpediert, doch konnte das Sinken nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ereignisse zur See.

Als Erwiderung auf die letzten Fliegerangriffe auf Pola führte in den frühen Morgenstunden des 14. August eine größere Anzahl von Seeflugzeugen im Zusammenwirken mit Landflugzeugen gegen das See-Arsenal von Venedig eine Unternehmung aus, die trotz widriger Witterungsverhältnisse und sehr starker Gegenwirkung durch Geschützfeuer und feindliche Abwehrschiffe sehr guten Erfolg hatte. Unsere Flugzeuge konnten aus geringer Höhe sehr gut das Einschlagen der schweren und leichten Bomben von etwa vier Tonnen Gesamtgewicht und Brandwirkung beobachten. Ein Seeflugzeug und zwei Landflugzeuge werden vernichtet.

Feindliche Torpedoeinheiten zogen sich vor unserer, die Flieger bedeckenden Flottenabteilung zurück. Feindliche Bombenwürfer gegen diese Abteilung und auf Parenzo hatten keinen Erfolg.

Flottenkommando.

Einer vom Geschwader des Grafen Spee.

Wie aus Eisleben gemeldet wird, ist es dem Oberleutnant z. S. Otto Schenk, dem Sohne des im Felde stehenden Gymnasialdirektors Hauptmann Dr. Schenk in Eisleben

geglückt, als einer der wenigen Überlebenden vom Kreuzergeschwader des Admirals Spee in die Heimat zurückzukehren. Schenk hat es, wie die „Eislebener Zeitung“ meldet, fertiggebracht, unter Überwindung ungeheurer Schwierigkeiten und unter zahllosen Abenteuern von Südamerika nach Deutschland zu gelangen. Das Unternehmen hat beinahe acht Monate gedauert. Oberleutnant z. S. Schenk hat nach seinem Eintreffen in der Heimat sofort seinen Dienst in der Marine wieder angetreten.

Die Entmündigung des Prinzen Friedrich Leopold.

Berlin, 13. Aug. Wie das Berl. Tagebl. von gut unterrichteter Seite erzählt, belaufen sich die Gesamtschulden des wegen Verschwendung entmündigten Prinzen auf etwa dreiviertel Millionen Mark. Diese Summe ist fast ausschließlich zur Anschaffung von Einrichtungs- und Kunstgegenständen verwendet worden. Spielschulden oder andere Schulden leichtsinniger Art soll der Prinz nicht gemacht haben. Die Eltern des Prinzen haben die Bezahlung der Schulden ihres Sohnes übernommen. Der Prinz ist bereits seit längerer Zeit mit der Prinzessin Marie Antoinette zu Schwarzburg verlobt. Der Kaiser hat jedoch bisher die erforderliche Genehmigung zur Eheschließung noch nicht erteilt; er soll sie vielmehr mit Rücksicht auf die Gründe, die zu der Entmündigung geführt haben, verweigert haben. Der Fürst zu Schwarzburg hat seiner Tochter die Einwilligung zur Eingehung der Ehe mit dem Prinzen Friedrich Leopold gegeben, so daß lediglich die fehlende Genehmigung des Kaisers den Grund dafür darstellt, daß die Heirat noch nicht stattgefunden hat. Einen Teil der Anschaffungen für sein Münchener Heim hat der Prinz bereits mit Rücksicht auf seine damals bald zu erwartende Eheschließung gemacht.

Die Friedensnote des Papstes.

Wien, 15. Aug. Der katholische „Corriere d'Italia“ veröffentlicht folgende Note:

„Einige Blätter haben die Nachricht verbreitet, daß der Papst an die Mächte eine Note über den Frieden richten werde. Im wesentlichen trifft diese Nachricht zu. Es ist wahr, daß der Papst ein Schriftstück an die Mächte gerichtet hat, in dem er sie einlädt, dem Weltkrieg ein Ende zu machen und die Verhandlungen einzuleiten auf der Grundlage einiger wichtiger Punkte, die den Grundlagen eines gerechten und dauerhaften Friedens entsprechen, wie es seit langem vom hl. Stuhle verkündet worden ist. Natürlich ist es unmöglich, die Punkte zu kennen, bevor die Note des Vatikans der Öffentlichkeit übergeben wird, was, wie wir glauben, im kurzen der Fall sein wird.“

„Unsere Leser wissen, daß der Papst für die Anerkennung der berechtigten Ziele der Völker und Nationalitäten ist. a. darin eine der wesentlichen Grundlagen eines gerechten Friedens sieht. Sie können auch sicher sein, daß der Papst der unaufhörlich das zu erreichende Ziel, nämlich einen dauerhaften Frieden, vor Augen hat, nicht umhin kann, die Lösung von Fragen vorzuschlagen, die ein baldiger Keim eines Konfliktes gewesen sind und in Zukunft noch sein werden, ebenso wie die Annahme vor fortschrittlichen Völkern, um in Zukunft die Möglichkeit eines neuen Krieges in die Ferne zu rücken. Alles in allem glauben wir, daß die Blätter nicht weit von der Wahrheit entfernt sind, wenn sie dem päpstlichen Schriftstück eine sehr große Bedeutung beimessen.“

Eisenbahn-Katastrophen in Russland.

Wien, Petersburg, 15. Aug. Bei der Station Volkaja-Bischera der Linie Petersburg-Moskau ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Vier dicht besetzte Wagen wurden zertrümmert. 67 Personen wurden getötet und 150 verletzt.

Eilzug bei Bilbao entgleist.

Madrid, 15. Aug. (Amtlich.) In der Nähe von Bilbao ist ein Eilzug entgleist, weil die Ausstülpungen der Schienen in die Luft gesprengt hatten. Dabei sind fünf Personen getötet und 18 verwundet worden.

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Weinberg.

„Die erste Klasse? — O Heinz! — Und davon hatten wir keine Ahnung?“
Er lächelte befangen, und in einem Ton, als ob er sich wegen der hohen Auszeichnung entschuldigen müsse, erwiderte er:
„Ich habe es erst vor acht Tagen erhalten. Und es ist nicht viel Aufsehens davon zu machen. Es war die reine Glückseligkeit.“
„Na ja, die Eisernen Kreuze erster Klasse pflegen ja auch nur so vom Himmel herunter zu regnen“, sagte sie mit lebenswüthiger Ironie. „Am Ende soll ich nicht einmal ein Recht haben, stolz auf dich zu sein — wie? Als wenn es gar nichts wäre, aller Welt erzählen zu dürfen: Mein Vetter, der Assistenzarzt Doktor Heinz Vollrath hat die erste Klasse! Laß dich von ganzem Herzen beglückwünschen, lieber Heinz!“
Er nahm die dargebotene Hand und führte sie mit artiger Verbeugung an seine Lippen. Als er sich wieder aufrichtete, war auf seinen Wangen eine lebhaftere Farbe als vorher.
„Ich danke, Margarete! Aber du mußt meine Verdienste in der Tat nicht überschätzen. Ich habe meine Pflicht getan — weiter nichts. — Und nun zur Hauptsache. Ich habe dir etwas aus dem Felde mitgebracht.“
Er hatte in die Tasche gegriffen und reichte ihr einen verpackten Brief. Verwundert sah sie ihn an.
„Eine briefliche Mitteilung? — Von wem denn?“
„Von einem meiner Patienten in einem Feldlazarett der Champagne, — dem Architekten Bernhard Sewald.“
Sie war blaß geworden wie eine gekaltete Wand, und unmittelbar darauf schoß eine brennende Röte in ihren Wangen auf.
„Welch ein — welch ein seltsamer Zufall!“ brachte sie mit sichtlicher Anstrengung heraus, während sie mit bebenden

den Fingern nach dem Briefe griff. „Ist — ist Herr Sewald schwer verwundet?“
Der junge Arzt machte ein sehr ernstes Gesicht. Die Wirkung, die die Nennung jenes Namens auf Margarete hervorgerufen hatte, konnte ihm unmöglich entgangen sein. Aber seine Stimme klang freilich ebenso ruhig wie zuvor, da er die verlangte Auskunft gab.
„Es tut mir leid, daß ich die Frage nicht verneinen kann. Ja, der Bismarckmeister Sewald ist schwer verwundet. Ich war genötigt, ihm gleich nach seiner Einlieferung das rechte Bein zu amputieren, und als ich drei Tage später das Feldlazarett verließ, war es noch ungewiß, ob ihm das linke würde erhalten bleiben können.“
Mit halb geschlossenen Augen lehnte Margarete Willim in ihrem Stuhl. So erschreckend angegriffen sah sie in diesem Moment aus, daß Doktor Heinz Vollrath sich erschrocken gegen sie neigte.
„Was ist dir, liebste Margarete? — Fühlst du dich unwohl?“
Sie nahm sich energisch zusammen und richtete sich auf.
„Nein — nein — es ist schon vorüber. — Aber du mußt begreifen, daß es eine schreckliche Vorstellung ist — einen Menschen, den man noch vor wenig Wochen in blühender Kraft und Gesundheit vor sich gesehen hat — das linke Bein auch, sagst du — o, mein Gott!“
„Es handelt sich um eine Möglichkeit — nicht um eine Gewissheit! Und wenn ich geahnt hätte, daß es dir so nahe gehen würde — Aber willst du nicht den Brief lesen? Wenn meine Anwesenheit dich dabei stört —“
Er machte Miene aufzustehen, sie aber hielt ihn durch eine bittende Geberde davon ab.
„Nein — bleib! Du sollst mir noch von ihm — von Herrn Sewald erzählen. Du glaubst doch nicht, daß er — daß er sterben könnte?“
Bei seiner Einlieferung hielten wir ihn allerdings für einen Sterbenden. Er hatte lange auf freiem Felde gelegen, bevor er gefunden wurde, und befand sich in einem Zustande hochgradiger Erschöpfung. Aber er verfügte offenbar über eine ausgezeichnete Konstitution, und wenn sich auch bei so schweren Verwundungen nichts

Aus Stadt und Kreis.

Überlahnstein, den 16. August.

!! Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde am Dienstag einer sehr verdienten Person zuteil, der Frau Zugführer Klein, welche seit dem Kriege nicht allein im Hinterhorte, sondern auch in der Kriegsküche eine geradezu aufopfernde Tätigkeit entfaltet hat und überall, wo sie wirkte, gern gesehen wurde.

Handwerkskammer. Als Mitglied des Prüfungsausschusses der Königlichen Baugewerkschule in Lahnstein auf die Dauer von 3 Jahren ist der Maurermeister Hermann Jos. Geil von hier gewählt und durch den Herrn Regierungspräsidenten unter dem 2. August bestätigt worden.

!! Lederverarbeitende Industrie. Die Industriebetriebe des Handelskammerbezirks Wiesbaden, die Leder für Heeresanrichtungsgegenstände verarbeiten, wollen sich aus gegebener Veranlassung bei der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Wiesbaden melden.

(S) Handelsverkehr mit Holland. Firmen des Handelskammerbezirks Wiesbaden, denen an Gewinnung einer gut empfohlenen Vertretung in Holland gelegen ist, können eine entsprechende Mitteilung darüber von der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Wiesbaden erhalten.

Wiederverwertung von ausgebrannten Glühlampen. Für die Sicherstellung des außerordentlich großen Bedarfs an Glühlampen ist von wesentlicher Bedeutung, daß die sogenannten ausgebrannten Glühlampen in großem Umfange der Glühlampenindustrie zur Wiederverarbeitung zugeführt werden. Das Kriegsamt hat daher bestimmt, daß Messingglühlampenfackel, die noch zu dem vorbestimmten Zweck verwendbar sind, nicht als Altmaterial zu betrachten sind und daß die Auskautätigkeit zum Zwecke der Zuführung dieser Fackel in Glühlampenfabriken nicht zu unterbinden, sondern nach Möglichkeit zu fördern ist. Sicherlich könnten mit Leichtigkeit sehr bedeutende Mengen ausgebrannter Glühlampen zusammengebracht werden, wenn nur jeder, der leuchtendes Licht benötigt, die kleine Mühe übernehmen möchte, die Lampen zu sammeln und für ihre Ablieferung Sorge zu tragen.

Verlagsgenahme der gesamten Kartoffelernte. In Beantwortung einer Anfrage über die Sicherstellung der Winterkartoffeln für die großen Städte teilte Oberbürgermeister Dr. Rive in Halle a. S. mit, daß der Präsident des Kriegsernährungsamtes ihm erklärt habe, es bestehe der feste Plan, die gesamte Kartoffelernte zu beschlagnahmen. Nähere Erwidlungen schweben zurzeit noch.

Wildbeischlagnahme. Laut „Berl. Tagebl.“ beauftragt das R. G. A., das Wild zum großen Teile bei den Jägern zu beschlagnahmen und gegen die Ausfuhrverbote der einzelnen Landräte einzuschreiten.

Trauerkleidung bei Todesfällen. Die Zeitverhältnisse sind heute stärker als altüberlieferte Gebräuche und Sitten. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß die behördlichen Erziehungsmassnahmen auf dem Gebiet der Web-, Wirt- und Strichwaren eine wesentliche Unterstützung erfahren würden, wenn die einzelnen bei Todesfällen in ihrer Umgebung auf eine besondere Trauerkleidung verzichten würden. Die schwarze Kleidung bei Trauerfällen ist eine Neuerung, die im Grunde nur auf die Fernstehenden berechnet ist und mit der inneren Trauer nichts zu schaffen hat. Will man auf ein äußeres Zeichen nicht verzichten, so genügt ein schwarzer Flor um den Arm. Schließlich besteht ja auch die Möglichkeit, helle Kleider schwarz zu färben. Aber schon aus Rücksicht auf die allgemeine Volkseinstimmung erscheint es angebracht, mit dieser Gepflogenheit früherer Zeiten gegenwärtig zu brechen. Eine große Anzahl von Volksgenossen hat sich auch bereits zu dieser Ansicht bekannt. Wir erinnern daran, daß die Familie unseres großen Fliegers Jümelmann nach dem Tode ihres Sohnes und Bruders öffentlich bekannt gegeben hat, daß sie keine äußere Trauer anzulegen gedenkt. Dieses Beispiel

prophezen läßt, schienen doch bei meiner Abreise gute Ausichten für einen glücklichen Ausgang gegeben.“

Ein tiefer Atemzug hob die Brust des jungen Mädchens.

„Und wie kam es, daß er dir diesen Brief gab?“

Hattest du ihm denn von mir gesprochen?“

„Du vergißt, liebe Margarete, daß mir der Architekt Sewald kein Fremder mehr war. Ich bin ihm hier in eurem Hause wiederholt begegnet, ehe ich vor etwa Jahresfrist die Stadt verließ. Und ich wußte, daß er deinem Bruder eng befreundet ist. Ich erkannte ihn sofort, und da war es doch selbstverständlich, daß wir von unserem früheren Zusammenstreffen sprachen.“

„Ja, ja, ich dachte nicht daran, daß ihr euch hier kennengelernt habt. Aber es steht mich in Erstaunen, daß er schon so bald imstande war, zu schreiben.“

„So viel ich weiß, hat er auch den Brief nicht selbst geschrieben, sondern ihn einem Sanitäts-Untersoffizier diktiert. Er hatte gehört, daß ich in die Heimat zurückkehren und für kurze Zeit auch hierher kommen würde. Da war es ihm, wie er mir sagte, ein dringender Wunsch, mir diesen Gruß für dich mitzugeben.“

„So entschuldigst du wohl, wenn ich den Brief jetzt lese.“

Sie öffnete den Umschlag und überflog die wenigen, von einer fremden Hand geschriebenen Zeilen, die das Blatt enthielt. Sie lauteten:

„Verzeiht mir, gnädiges Fräulein!“

Ihr Herr Vetter fragte mich, ob ich ihm etwas für Sie aufzutragen hätte. Das gibt mir den Mut, Ihnen zu schreiben — wenn auch wegen meiner augenblicklichen Hilflosigkeit nicht mit eigener Hand. Herr Doktor Vollrath, der sich in wahrhaft aufopfernder Weise meiner angenommen hat, und dem ich es wohl allein zu danken habe, daß ich zurzeit noch atme, wird Ihnen vermutlich das Nähere über die Art meiner Verwundung und über den Zustand mitteilen, in dem er mich verließ. Ich dürfte mich nicht wundern, wenn Sie mich danach für einen höchst mitteilswürdigen und ganz und gar verzweifelden Menschen hielten.“
(Fortsetzung folgt.)

bedient Nachahmung in weitesten Kreisen. Der Krieg hat es gelehrt, den Wert äußerer Dinge gering zu schätzen. Mehr als je sind wir heute imstande, dem Wesen der Dinge nachzusehen. Es ist gewiß nicht im Sinne unserer Vorfahren, wenn wir die Trauer um sie durch äußerliche Zeichen betonen zu müssen glauben, die geeignet sind, unsere Kriegswirtschaft zu schädigen.

(S) Kartoffelversorgung. Wegen der Herbstkartoffelversorgung einigte sich die Versammlung der in Berlin getagten Kartoffelgroßhändler auf die Festlegung folgender Richtlinien: „Da die bisherigen Erfahrungen bezeugen, daß den Verteilungsplänen der Reichskartoffelstelle keine praktische Bedeutung beizumessen ist, indem es nicht möglich ist, die einzelnen Bezirke auch nicht annähernd rechnerisch erfassen lassen, so ist eine geordnete Kartoffelversorgung in Zukunft nur denkbar, wenn den einzelnen Versorgungsverbänden freigestellt wird, in welchen Lieferungsbezirken sie ihren Bedarf decken wollen. An Stelle der unrationellen Aufteilung einzelner Lieferungsbezirke an Lieferungsverbände ist den Städten zu gestatten, ihren Bedarf durch Lieferungsverträge im Handel zu decken. Sofern auch in Zukunft die behördliche Regelung der Mengen und Preise bestehen bleiben soll, so genügen folgende Sicherungsmaßnahmen: 1. Kontingentierung des Kartoffelbedarfs der Städte unter Beibehaltung der Kartoffelarten; 2. Höchstpreise für Erzeuger nebst Festlegung von Höchstzuschlägen für den Handel; 3. Kontrolle der Umschläge und des Verkehrs durch Reichskartoffelstelle und nachgeordnete Stellen; 4. Entziehung bei Nichtlieferung der vorzuschreibenden Mindestabgabe an Kartoffeln auf Antrag des zu beliefernden Kommunalverbandes.“ Hierauf wurde der Verbandsvertrag geschlossen.

Niederlahnstein, den 16. August.

(f) Den Helden to d. Nach hier gelanger Nachricht von der Westfront, hat in dem derzeitigen heißen Kampfe der 21 Jahre alte Sohn des Herrn Oberbauinspektors Nickenberg, von hier, der Einj.-Gefreite Karl Nickenberg in zarter Pflichtenstellung als Beobachter sein junges blühendes Leben für unser Vaterland dahin geben müssen. Wie so viele seiner Kameraden feht auch er nicht mehr zurück zu seinen Angehörigen. Die Leiche des mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichneten jungen Helden wurde auf dem Friedhof zu Manneke-Platz zur letzten Ruhe gelegt. Möge er in Frieden ruhen!

• Petroleum. Amlich wird mitgeteilt: Da bei dem fehlenden Mangel an Leuchtöl im Hinblick auf die kommenden Wintermonate äußerste Sparfahigkeit geboten ist, erschien es ratsam, das mit der Bekanntmachung vom 19. März 1917 erlassene Verbot, Petroleum zu Leuchtzwecken abzugeben, nicht schon, wie zunächst vorgesehen war, mit dem 31. August d. J. enden zu lassen, das Verbot vielmehr, soweit es den Abgab an Verbraucher betrifft, noch auf die Zeit bis zum 16. September d. J. einschließlich zu erstrecken. Eine entsprechende Bekanntmachung des Reichsfinanzministers ist im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden. Das Verbot, Leuchtöl an Wiederverkäufer abzugeben, endet nach wie vor mit dem 31. August d. J. Die Petroleumgesellschaften sind also in der Lage, in der Zeit vom 1. September an die verbleibenden Petroleummengen auszuführen, so daß die Verbraucher damit rechnen können, gleichzeitig mit dem Uebergang von der Sommerzeit zur Winterzeit, der bekanntlich am 17. September erfolgt, wieder Petroleum zugewiesen zu erhalten.

a Marienfeld, 14. Aug. Heute Mittag wurde hier durch die Ortschelle bekannt gemacht, daß in der Gastwirtschaft Schäfer Handläse zu verkaufen seien und zwar 10 Stück 2,50 M. Niemand ahnte, daß ein Städter die Käse auf das Land gebracht habe und doch, es war die nackte Wahrheit. Ob der Vertreter, welcher in letzter Zeit vielfach mit Elektromontage auf dem Lande beschäftigt ist, eingesehen hat, daß die „Bauern“ nicht wie allgemein gesagt wird, so im vollen Sinne, sondern der fettarmen Landwirtschaft mit dem überflüssigen Handläse der Kleinstadt unter die Arme greifen wollte? Es ist Krieg und ein Krieg zeitigt allerlei Früchte, es ist auf jeden Fall Geschäft; aber Elektromonteur und Handläsevertreiber dürfte doch etwa neues darstellten. Die Handläse waren übrigens ohne Karte zu erhalten.

Bermittler.

• Frankfurt, 14. Aug. Daß man mit einer Milch auch in Kriegzeiten schlechte Geschäfte machen kann, erfährt eine hiesige Milchmehlfabrik, die eine Milch für 1450 M. gekauft und nach 70 Tagen guter Fütterung wegen geringer Milchabgabe durch den Viehhandelsverband an die Stadt Frankfurt zur Verwertung verkauft. Der Verband setzte den Preis auf 357 Mark fest, das Pfund also auf 40 Pfennig. Für die daraus verfertigte Butter läßt sich die Stadt Frankfurt 2,30 Mark zahlen. Der Berichterstatter fragt nun: Wer steht da den Kriegsgewinn ein?

• Ober-Ingelheim, 14. Aug. Bestrafter Bucher. Zahlreiche Landwirte von hier und aus der Umgebung haben vom Amtsgericht Straßen in Höhe von 60 bis 80 M. erhalten, weil sie Kartoffeln zu Bucherpreisen, bis zu 25 Pf. das Pfund, an Leute aus der Stadt verkauft haben. In letzter Zeit sind wiederum Landwirte aus Nieder-Ingelheim, Seibeshausen, Wackernheim und anderswärts zur An-

zeige gelangt, weil sie sich des Lebensmittelwuchers schuldig gemacht haben. Sie haben Bohnen zu 70–80 Pf. das Pfd. (Hochpreis 35 Pf.) und Kartoffeln zu 20–25 Pf. das Pfd. (Hochpreis 9 Pf.) verkauft. Die Anzeige ist zum Teil von den Käufern, die überfordert wurden, selbst erstattet worden.

Von einem Flugapparat erschlagen.

wurde in einem Felde bei Klein-Gandau bei Breslau eine unbekannte Frau. Das Flugzeug, das auf einem Übungsflug begriffen war, sah sich genötigt, eine Notlandung auszuführen, und traf unglücklicherweise dabei die Frau, die auf dem Felde mit Weizenlesen beschäftigt war. Die Verunglückte wurde von einer Tragfläche so schwer getroffen, daß ihr beide Arme abgeschlagen wurden und sie auf der Stelle tot war.

Der Verkauf der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung.

Berlin, 14. Aug. Der Verkauf der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, der noch vor wenigen Monaten entschieden bestritten wurde, ist inzwischen, wie die Preissinnige Zeitung erfährt, zur Tatsache geworden. Eigentümer des Blattes ist jetzt die Firma Reimar Hobbing, die anscheinend versuchen wollte, das Zeitungsunternehmen auf eine breitere Basis zu stellen.

Nicht Mitleid, sondern Hilfe.

Man dankt und nützt unseren Kriegsbeschädigten nicht dadurch, daß man sie einer geregelten Arbeit entzogen. Das geschieht aber, wenn man diejenigen unterstützt, die jetzt, besonders in den größeren Städten, oft in feldgraumem Rod die öffentliche Wildtätigkeit durch offenes Betteln oder mittelbar als Orgeldreher oder Hausierer in Anspruch nehmen. Es geschieht heute alles, um diejenigen, die für uns gekämpft und Schaden gelitten haben, nach Möglichkeit wieder arbeits- und damit erwerbsfähig zu machen. Wir brauchen jetzt in unserer Kriegswirtschaft jede, selbst die schwächste Arbeitskraft. An den richtigen Platz gestellt, kann auch der Kriegsbeschädigte dem Vaterlande noch nützen. Die amtlichen Stellen mahnen deshalb das Publikum mit Recht, sich nicht durch vielleicht unrechtmäßig getragene Ordnungszeichen oder körperliche Mängel und Gebrechen zu einem falschen Mitleid bestimmen zu lassen. Für Kriegsbeschädigte die überhaupt nicht mehr arbeitsfähig sind, wird ausreichend gesorgt. Denjenigen aber, die sich aus Arbeitscheu auf den Bettel oder den einträglichen Vertrieb von Ansichtskarten und Hühnerhälzern verlegen, nützt die Unterstützung mitleidiger Personen nicht nur nichts, im Gegenteil, sie schadet. Denn sie hindert diese, sich schnellstens einer geordneten Tätigkeit hinzugeben und auf dieser eine neue gesicherte Zukunft aufzubauen.

Einigung in der deutschen Holzindustrie.

Zwischen den Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des deutschen Holzgewerbes ist nach langwierigen Verhandlungen eine Verständigung über die Gewährung der Teuerungszulagen für die Betriebe im ganzen Reiche erzielt worden. In der vorigen Woche waren die Verhandlungen schon auf den letzten Punkt angelangt, und der Gesamtvertrag zwischen den Parteien drohte zu umfangreichen wirtschaftlichen Kämpfen zu führen. Nachdem die Verbände aber nochmals mit ihren örtlichen Vertretern über die Lage beraten hatten, einigten sich jetzt die Arbeitgeber und Arbeitnehmer in einer neuen Sitzung vor dem Kriegsausschuß auf bestimmte Lohnsätze.

Riesengewinne.

A.B. Die höchsten Berichte betonen immer wieder, daß die Not des Krieges von allen gleichmäßig zu tragen sei, viele großindustrielle Unternehmungen haben hiervon aber nicht die geringste Notiz genommen, und es scheint auch, daß sie in keiner Weise in der Erzielung von Riesengewinnen, enormen Rücklagen usw. gehindert werden. Wenn ein Kleinhandlender an irgendeinem Artikel des täglichen Gebrauchs einige Pfennige mehr verdient als zur Friedenszeit, dann ist das Kriegsgewinn, und er wandert auf die Anlagebank; die hohen Dividenden und die enormen Rücklagen der großkapitalistischen Unternehmungen sind aber völlig in Ordnung.

So weiß z. B. die „Kolonialwaren-Woche“ zu berichten, daß die „Thüringer Nahrungsmittel-A.G.“ in Großheringen aus den Kriegsgewinnen Rücklagen macht, die insgesamt fast dreimal so hoch sind wie das Aktienkapital. In beteiligten Kreisen wird die oben genannte Firma noch bis vor kurzem unter dem Namen „Thüringer Dörrewaren-A.G.“ bekannt gewesen sein; dieses Unternehmen hat in der Zeit von 1895 bis 1910, also innerhalb 15 Jahren, nur zweimal Dividende in Höhe von 3 Prozent ausgeschüttet. In derselben Zeit sank das Aktienkapital von 210 000 auf 90 000 M. Dann hob sich der Betrieb, und seit Kriegsausbruch stieg der Gewinn ganz erheblich. Für das Geschäftsjahr 1914/15 gelangten 20 Prozent Dividende zur Verteilung. Als der Abschluß 1915/16 gemacht wurde, stellte es sich heraus, daß die Gewinne auf 304 038 M. gegen 202 972 M. im Vorjahre gestiegen waren. Nach Abzug aller Unkosten wurden 43 972 (7679) M. zu Abschreibungen benutzt; der für Rückstellungen festgelegte Betrag belief sich auf 100 500 M., so daß noch 29 227 M. übrig blieben. Eine Dividende wurde nicht veröffentlicht. Ein Kommentar hierzu ist überflüssig.

Aber nicht etwa nur in der Nahrungsmittel-Industrie werden derartige Riesengewinne erzielt, die sich die Behör-

den einmal mit kritischen Augen betrachten sollten. So hat man z. B. viel in letzter Zeit von den außerordentlich hohen Preisen gehört, die sich die Samenhandlerväter lassen, aber man wird nicht daran zweifeln können, daß nicht die Händler die günstige Konjunktur in so erschreckender Weise ausbeuten, daß man vielmehr auf andere Urheber der Teuerung zurückgehen muß. Auch hier sind es die großkapitalistischen Unternehmungen, welche die Riesengewinne einstreichen. Die Firma Gebr. Dippe, Aktiengesellschaft in Quedlinburg, erzielte z. B. im Jahre 1915/16 einen Betriebserlös von 1 947 891 M. Dazu treten 17 867 M. Gewinnvortrag. Im Vorjahre stellte der Betriebserlös sich auf 1 149 162 M. neben 48 002 M. Zinseneinnahmen. Der Reingewinn wird mit 935 385 (266 258) M. ausgewiesen.

Neben der Verteuerung aller Lebensmittel ist es hauptsächlich die unerhörte Preistreiberi in Schuhwaren, die in dieser schweren Kriegszeit schmerzhaft empfunden wird. Die Schuld an dieser Verteuerung fällt wahrlich nicht den Händlern zur Last. Das beweist unter anderem der kürzlich erschienene Geschäftsbericht der „Vereinigten Frankfurter Schuhfabriken“ für das Jahr 1916. Diese Fabriken haben einen Uberschuß von 2 397 637 M. Aus diesem Uberschuß erhält der Aufsichtsrat 59 704 M. Tantiemen. An sonstigen „Grazifikationen“ werden verteilt 535 000 M., und 800 000 Mark Dividende (gleich 20 Proz.) erhalten die Aktionäre. Die Verwaltung gibt in ihrem Geschäftsbericht bekannt, daß das Unternehmen auch im neuen Jahre mit guten Aufträgen versehen ist.

Es ist kein Wunder, wenn bei solchen Dividenden die Preise für das Schuhwerk enorm steigen und zuletzt unerschwinglich werden.

Wichtige Arbeiten im Wein-, Obst- und Gartenbau im Monat August.

Von Obst- und Weinbau-Inspektor Schilling-Geisenheim und Obst- und Gartenbau-Inspektor Lange, Frankfurt a. M.

1. Im Weinbau.

Gipfeln oder Kappen; Weizen; Ausbeeren und Verachten der vom Sauerwurm angegriffenen Beeren; Schutz der Spaliertrauben gegen Wespen und Vögel durch Einhängen in Gazejächchen.

2. Im Obstbau.

Die Früchte des Frühobstes zur richtigen Zeit und in der richtigen Weise ernten, dabei keine angefaulten hängen lassen, sondern dieselben sammeln und, was schlecht daran ist, vergraben oder verbrennen. Auch das dicke Holz läßt sich bei der Ernte vorzüglich erkennen u. entfernen. Scher mit Früchten des Spätobstes behangene Bäume, wenn noch nicht geerntet, stützen. Täglich alles Fallobst auflesen, gutes verwerten, schlechtes vergraben oder verbrennen, dadurch bekämpft man sehr viele Obstschaden. Erdbeeren abtanken und neue Erdbeerbette anlegen. In Himbeerenlagen die abgetragenen dünnen Äste entfernen, desgleichen die ganz kleinen. In der Baumschule Äpfel und Birnen okulieren, sowie im Herbst verkaufsfähigen Hochstämmen Seitenzweige (Verstärkungstriebe) glatt im Ästing weg-schneiden (aufschneiden).

3. Im Gemüsebau.

Jetzt müssen gesät werden: Herbst- oder weiße Rüben; weiße Frühlingzwiebeln; Spinat; Fenchel; frühe Karotten (für Herbst); Advent-Wirring; Früh-, Weiß- und Rotkraut zum Auspflanzen für Herbst und Frühjahr.

Ausgespflanzte können noch werden: Grün- oder Krauskohl; Endivien und Kopfsalat; ferner sind in diesem Monat die ausdauernden Küchenkräuter wie Schnittlauch, Estragon und andere — wenn nötig — zu teilen und zu verpflanzen.

Man bekämpft eifrig die Kohlweisslinge durch Abkuchen der gelben Eihäufchen auf der Unterseite der Blätter der verschiedenen Kohlsorten und der Laupen, denn die diesjährige Spätkohlernte ist in großer Gefahr! Auch vernichtet man stets alle Nester der Gemüsepflanzen, entweder durch Versätern oder durch Verbrennen, da durch Untergraben derselben viele Gemüsekrankheiten und -Schädlinge weiter verbreitet werden. Kohlstrünke dürfen niemals im Boden verbleiben oder kompostiert werden, sondern sind stets zu verbrennen. Des weiteren lauche man bei trübem Wetter öfters das Wintergemüse (Kohlarten, Lauch und Sellerie); auch sollte man den Boden immer locker und unkrautrein. Tomaten gipfeln und geizen.

4. Obst- und Gemüseverwertung.

In diesem Monat sind folgende Obst- und Gemüsearten zu konservieren. Zum Dörren eignen sich: Kalläpfel und -birnen, Mirabellen, Bohnen, Blumenkohl, Neuseeländer Spinat und die Küchenkräuter Petersilie, Bohnenkraut und Dill. Zum Einkauern: Grüne Bohnen und Gurken (Salzgurken). Zum Einmachen in Essig: Gurken und Rind-Pilzes (scharfes Meeressalz). Zu Dankschiff ohne Zucker: Mirabellen, Neuseeländer, Pfirsiche, Pflaumen, Brombeeren. Zu Gelee: Äpfel und Brombeeren. Zu Fruchtmost (Maracade): Mirabellen, Neuseeländer, Pflaumen, Äpfel und Birnen mit Brombeeren. Zu Konserven in Zuckerwasser: Birnen, Mirabellen, Neuseeländer, Pfirsiche, Pflaumen, Brombeeren; in Salzwasser: Bohnen, Blumenkohl, Mörischkohl und Butterkohl, sowie Tomaten als Brat (Bäure). Zu Essigfrüchten (Säpauer): Birnen, Kürbis und Gurken.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azola
Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingestrichelte
Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der
Auer-Gesellschaft, Berlin 67 - Osram erhältlich

Die Holzjandale.

Was klappert jetzt täglich im lustigen Trab
Klapp Klapp!
Die Straße hinauf und die Straße hinab
Klapp Klapp!
Die neuen Sandalen, die sind es aus Holz.
Wir tragen die Not unseres Krieges mit Stolz
Klapp Klapp! Klapp Klapp! Klapp Klapp!
Hinf laufen die Füße wohl über den Stein
Klapp Klapp!
Das poltert so lustig und klappert so fein.
Klapp Klapp!
Da drückt uns kein Balken, da quetscht sich kein Zeh
Da tut uns kein einziges Hühneraug' weh!
Klapp Klapp! Klapp Klapp! Klapp Klapp!
Da schauen die Beine so blank und so fein
Klapp Klapp!
Nun endlich erlöst in das Sonnenlicht 'nein.
Klapp Klapp!
Wir sparen den Strumpf und das Leder im Nu.
Herr Bechdrakt, nun mach deinen Laden nur zu!
Klapp Klapp! Klapp Klapp! Klapp Klapp!
Ein Sohlenpaar kostet jetzt sieben, acht Mark,
Klapp Klapp!
Das war uns den doch schon ein wenig zu stark!
Klapp Klapp!
Da klappern wir lieber auf Holz durch die Welt,
Wir helfen so siegen und spar'n unser Geld!
Klapp Klapp! Klapp Klapp! Klapp Klapp!
Rehrt einst unser Hindenburg siegreich zurück,
Klapp Klapp!
Dann mach'n die Sandalen die Friedensmusik.
Klapp Klapp!
Wenn die Sieger ziehen nach Hause ein,
Wird das ein Klapp-Klapp-Parade-marsch sein
Klapp Klapp! Klapp Klapp! Klapp Klapp!

Bekanntmachungen.

Gemäß § 2 der Verordnung des Kreisausschusses vom 1. ds. Mts. sind der **Sturzhüter Reiländer** und **Polizeisergeant Breitbach** für das auf der Dreschmaschine des Johann Herchen und Daniel Tollo bezüglich des auf der Dreschmaschine von Ph. P. Günther und Gen. sowie bezügl. des Flegelbrusches in den Scheunen als Vermieger bestellt worden. Denselben ist bei der Ausübung ihres Amtes seitens der Maschinen- und Getreidebesitzer die erforderliche Hilfe zu leisten, auch ist ihnen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten.
Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß beim Flegelbruch der Erzeuger vor Beginn der Arbeit dem bestellten Vermieger Mitteilung zu machen hat.
Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 5000 M. bestraft.
Oberlahnstein, den 11. August 1917.
Der Magistrat.

Die Wählerliste

für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung der hiesigen Gemeinde wird gemäß § 22 der Städteordnung vom 4. August 1891 in der Zeit vom 15. bis 30. August d. Js. in dem hiesigen Rathaus Zimmer Nr. 4 offen gelegt. Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit derselben Einspruch erheben.
Oberlahnstein, den 13. August 1917.
Der Magistrat.

Die Familienunterstützungen

für die zweite Hälfte des Monats August werden
Freitag, den 17. August 1917
vormittags 8 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{4}$ Uhr für die Buchstaben A—K,
vormittags 10 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{4}$ " " " " " " " " 2—3
im Rathausssaal ausbezahlt.
Oberlahnstein, den 15. August 1917.
Der Magistrat.

Die Ausgabe der Brothkarten

findet **Freitag Nachmittag von 3—6 Uhr** im Rathaus statt.
Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Brothkarten nur für die laufende Woche gültig sind. Zuwiderhandlungen werden bestraft.
Die früheren Brothkarten-Zusatzmarken verlieren mit dem 19. Aug. ihre Gültigkeit u. sind ein Ersatz für nicht verbrauchte Marken nicht zulässig.
Oberlahnstein, den 16. August 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Volksschule ist zum 1. Oktober d. Js. eine **evangelische Lehrerinstelle** (4. Schulklasse) zu besetzen.
Die Bewerberinnen regeln sich nach dem Lehrerbefehlungsbescheid vom 26. Mai 1909.
Wesentlichste Bedingung 360 Mark bezu. freie Dienstwohnung nach Vereinbarung.
Bewerberinnen sind bis zum 1. Sept. d. Js. an den unterzeichneten Magistrat einzureichen.
St. Goarshausen, den 13. August 1917.
Der Magistrat: Herpell.

Gebrauchtes, gut erhaltenes

Klavier
per sofort zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis an die Exp.

Uhr verloren.

Dienstag Abend silberne Damenuhr mit Armband in der Nähe der Bahnbrücke verloren.
Wiederbringer erhält Belohnung **Mittelsstraße 66 part.**

Begen Stillstellung der Dampfheizung

2 große und 2 kleinere Defen

(gebraucht) zu kaufen gesucht von
Buchdruckerei Franz Schickel.

Eine hochwertige Kuh

zu verkaufen.
Braunbach, Emserstraße 1.

1 Läuferfchwein

zu verkaufen **Niederlahnstein Emserstraße 68**

Die ausgestellten **Befehlsholzscheine** berechtigen nur zum Sammeln dünnen Holzes an den festgesetzten Tagen (**Dienstag und Freitag**) von **vormittags 8 bis nachmittags 7 Uhr**. Die Wegschaffung darf nur mittels Traglasten, eines Handlarrrens oder eines kleinen Handwagens erfolgen. Das Abfahren gebundener Beilen, besonders der **Eisenbahnweilen**, von geförtem Scheit- oder Kippelholz, auch wenn dasselbe in Wegen liegt, sowie das Benutzen eines Fuhrwerkes ist streng verboten. Einmalige Verstöße werden strafrechtlich verfolgt und haben sofortige Einziehung der Befehlsholzscheine zur Folge. Die auf den Scheinen aufgedruckten Bestimmungen sind genau zu beachten.
Oberlahnstein, den 28. Juli 1917.
Der Magistrat.

Das Sammeln von Befehlsholz

in den Distrikten Zug, Vichten, an der schönen Aussicht und am Vichtkopf ist gestattet.
Das Mitbringen und Gebrauchen von Hau- und Schneidwerkzeugen jeder Art ist verboten.
Niederlahnstein, den 3. August 1917.
Die Polizeiverwaltung.

Vergrößerungen nach Photographien

(auch Postkarten), in Schwarz, braunem Ton und farbiger Ausführung liefert bei billiger Bedienung
Papiergeschäft Eduard Schickel.
Militärbilder, groß, ganze Figur, fertig in schönen Rahmen 25.— Mark bei schneller Lieferung.

Marmelade

ist eingetroffen, markenfrei, per Pfund 60 Pfg., in Packungen 1 Liter, empfiehlt
Emil Eschenbrenner, Braunbach, Karlstraße 10.

Falläpfel

kaufen jeden Posten:
Noß & Co., Ehrenbreitstein, Fabrikstraße 11 (Karlstraße 11).
(briefliche Angebote nach Ehrenbreitstein)

Stenotypistin

gesucht. Flottes Stenographieren und Maschinenschreiben Bedingung. Dauernde Stellung. Bewerbungen von Anfängerinnen werden nicht berücksichtigt. Angeb. mit Gehaltsansprüchen nebst Zeugnisabschriften und Empfehlungen an
Papierfabrik Georg Löffbecke, Oberlahnstein.

Ein Wohnhaus mit großem Garten und Obstbäumen, am Walde gelegen.
in der Nähe von Coblenz sofort zu kaufen gesucht, mit der elektrischen Bahn bequem zu erreichen. Vermittler verboten. Offerten an **Peter Heimbach, Stadtheater Coblenz** erbeten.

Jeder Lokomotivführer, jeder Lokomotivheizer, ja sogar jeder Eisenbahner
sollte das Zwiesgespräch von Oskar Kresle
„Schriftleiter und Leser“
lesen. Preis 60 Pfg. Zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bräutleute

sollten vor dem Kauf einer Wohnungs-Einrichtung nicht versäumen, meine Ausstellung mit ihrem Besuch zu beehren. Sie werden finden, dass ich hinsichtlich Auswahl u. Preiswürdigkeit auf Grund eines sehr grossen Umsatzes Vorteile biete.

Löhrstrasse 60 u. 62 und Fischelstr. 4.
Beachten Sie meine Fenster, Fischelstr. **C. Backhaus.**

Die neuen Bezugscheine

der Reichsbekleidungsstelle, die
vom 1. April an benutzt werden,
halten wir vorrätig und liefern

Bezugschein A

100 Stk. 1.25, 500 Stk. 6.—, 1000 Stk. 12.— Mk.

Buchdruckerei Fr. Schickel, Oberlahnstein

Holga.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hoch erfreut an
Stadtilm, Thür., den 15. Aug. 1917.

Bergassessor Holtmann und Frau
Gertrud geb. Leuschner,
zz. Klinik Dr. Hoffmann, Erfurt, Karthäusering.

„... Sie ist die schönste und beste, die uns bisher zu Gesicht gekommen ist. Textlich ist die Kriegsgeschichte bestens bearbeitet.“
Pädagogische Blätter, München.

Bongs illustrierte Kriegsgeschichte

Der Krieg 1914/17 in Wort und Bild

unter Mitarbeit von

Generalleutnant Baron v. Ardenne, Generalleutnant v. Dindlage-Sampe, Exzellenz Imhoff Pascha, Generalleutnant Heinrich Rohne, General d. Inf. von Janson, Oberleutnant Hermann Grobenius, Graf Ernst zu Reventlow, Vizeadmiral Kirchhoff, Maler Prof. Carl Becker, Maler Martin Hoff, Maler Prof. A. Deyer, P. Galle, Maler Prof. A. Hoffmann, Maler Prof. Georg Koch, Maler Prof. Karl Pippich, Maler Prof. Willy Stüwer, Maler E. Heims, C. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen.

Farbige Kriegsbilder

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Kämpfer — zu Lande, zu Wasser und in den Lüften.

Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der kriegerischen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Kalles sind, klar und fesselnd dargelegt werden. Die für den illustrativen Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen.

Das Werk ist somit die wertvollste sachwissenschaftliche und volkstümliche Darstellung des Weltkrieges.
Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pfennig.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57.

Älterer Mann

vom Lande (gesund u. arbeitsam) findet für Feld u. Hausarbeit gute Aufnahme bei dauernder Beschäftigung (Lebensstelle) in der
Druckerei Schickel, Oberlahnstein

Stundenmädchen

oder Frau gesucht. Zu erfragen **Hochstraße 3, A-Lahnstein**

Stundenmädchen

oder Frau gesucht.
Wilhelmstraße 13.

Unsere elektrische Lichtanlage

komplett mit Batterie ist für **1500 Mark** zu verkaufen
Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein.

Stundenfrau

zuverläßige, werksamer Frau.

Spielplan
des Coblenzer Stadttheaters.
Sonntag, 19. August, nachm.
Die spanische Fliege. Abends
Der Kaffeebinder.